

# Die Literarische Praxis

## Deutsche Schriftsteller-Zeitung

(Gesamtausgabe der vereinigten Zeitschriften: „Das Recht der Feder“ — „Die Literarische Praxis“ — „Der Autor“.)

**Fachzeitung und Offertenblatt für Journalisten, Schriftsteller, Illustratoren und Verleger**  
Publikationsorgan des Verbandes Deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine. Offizielles Organ

(mit direkter Zustellung an jedes einzelne Mitglied)

des „Deutschen Schriftstellerverbandes“, des „Deutschen Schriftstellerinnenbundes“, des „Deutschen Lehrer-Schriftstellerbundes“, des „Berliner Journalisten- und Schriftstellervereins (Urheberschutz)“, des „Vereins Berliner Journalisten“, des „Leipziger Schriftstellerinnenvereins“, des „Württembergischen Journalisten- und Schriftstellervereins“, des „Vereins Thüringer Presse“, des „Journalisten- und Schriftstellervereins Nürnberg“, des „Vereins Münchener Berufsjournalisten“, u. u.

Redakteur: Alexander Pfannenstiel in Berlin.

Alle Zuschriften und Sendungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der „Literarischen Praxis“, Deutsche Schriftsteller-Zeitung, G. m. b. H. Berlin NW. 52, Werftstraße 3. Telef. Amt Moabit 3893. — Schluß der Redaktion und Inseratenannahme: 2 Werktage vor dem Erscheinen

Die „Lit. Praxis“, Deutsche Schriftsteller-Zeitung erscheint am 1., 11. und 21. jeden Monats und kann durch alle Postanstalten und Buchhandlungen oder direkt vom Verlage bezogen werden. — Das Abonnement kostet für Deutschland sowie Oesterreich und Luxemburg M. 2,—, für das übrige Ausland M. 2,25 vierteljährlich im voraus. — Inserate werden zum Normalpreis von 15 Pf. für die 4 gespaltene Millimeterzeile berechnet; bei Wiederholungen Rabatt. — Stellengesuche und Arbeitsofferten 10 Pf. für die Millimeterzeile; Beilagen M. 10,— pro Tausend.

II. Jahrg.

Berlin, den 1. März 1910

Nr. 7.

### Die Tagesberichte über sensationelle Vorgänge\*)

Von Prof. Wilhelm Foerster  
(Charlottenburg-Westend)

Schon seit längerer Zeit ging ich mit dem Gedanken um, um die Veröffentlichung einer Mitteilung zu bitten über einen tiefen Schmerz, der mich und viele mir nahe-  
stehende Leute, überhaupt, wie ich glaube, sehr viele ernste Seelen sowohl in Deutschland als auch in der ganzen Kulturwelt erfüllt. Ich meine den Schmerz über die gegenwärtige Entwicklungsrichtung der Publizistik, von der wir glauben, daß sie trotz des besten Willens, welcher die Leiter der vornehmsten Organe der Publizistik beseelt, und trotz der bedeutenden Intelligenz, welche auch in diesen menschlichen Einrichtungen sich betätigt, zu einem immer stärkeren Verfall der Kultur führen muß.

Diese Entwicklungsrichtung besteht in dem Ueberwuchern der sensationellen, insbesondere der kriminalistischen Nachrichten und überhaupt aller Nachrichten von sittlichen Mötten und Konflikten, von Unfällen und Uebeln der verschiedensten Art. Die übermäßige Ausführlichkeit, in der gerade die skandalösesten Gerichtsverhandlungen und die peinlichsten Unglücksfälle wiedergegeben werden, ferner die in Einzelheiten förmlich schwelgende Schilderung schwer belasteter und mindestens zweifelhafter oder gar direkt verbrecherischer und abnormer Persönlichkeiten mit Abbildungen und weitestgehenden biographischen Ausblicken usw. — das alles beginnt oder droht auf die Phantasie der Lesermwelt, und zwar in allen Schichten der Bevölkerung, geradezu psychopathisch zu wirken, und es ist bei bedeutenden Psychiatern und Kriminalisten gar keine Frage mehr, daß ein sehr großer Prozentsatz von Untaten, besonders in den

unteren und den jugendlichen Volksschichten, durch diese unablässige Lektüre von Niedrigkeiten, Verrücktheiten, Gemeinheiten und Böswilligkeiten hervorgerufen wird teils unter der Mitwirkung instinktiver Nachahmungstrieb, teils sogar in heroistischem Drange nach publizistischer Berühmtheit.

Am schlimmsten ist dieser Zustand in der nordamerikanischen Publizistik, aber in Frankreich, England und Deutschland beginnen die Zeitungen immer mehr diesem üblen Beispiel zu folgen.

Es ist die besondere Pflicht und die Mission der Tagespresse, uns von den neuesten Geschehnissen in der Welt stets so zuverlässige und so vollständige Kenntnis zu verschaffen, daß wir unsere Erwägungen und Entschliegungen für die nahe und die weitere Zukunft mit gehöriger Sicherheit daran knüpfen können.

Gewiß sollte neben der Tagesgeschichte auch das Wissen von den älteren Vergangenheit bei unseren Entschliegungen mitbestimmend sein. Aber da dieses Wissen neben mancher höheren Weisheit die Gefahr mit sich bringt, daß durch das Festhalten an Vorurteilen und Einbildungen aus der Vergangenheit her Hemmnisse auch gegen gesunde Augenblicksentschliegungen kultiviert werden, so wird dem tagesgeschichtlichen Nachrichtenwesen sehr oft ein überwiegender und übertriebener Einfluß ohne weiteres eingeräumt.

Es kann jedoch keine dauernd erfolgreiche Erkenntnis und Lenkung der Weltentwicklung auf irgend einem Gebiete menschlichen Wirkens geben, solange nicht überhaupt eine zutreffende Kenntnis des Geschehens hinreichend gesichert wird.

Wie sollen denn die richtigen Entschlüsse und Betätigungen der Menschheit zustande kommen, wenn die Seelen ganz überwiegend durch Mitteilungen über das Abnorme, das doch bei genauer Betrachtung einen ganz minimalen Teil des wirklich in der Welt geschehenden bildet, angefüllt werden, und die Entschlußkräfte sich danach überwiegend zu unrichtigen und vielfach so abnormen Verallgemeinerungen zuspitzen, wie wir es ja unter anderen besonders deutlich bei

den politisch-militärischen Verheerungen ganzer Völker in den elendesten Verkrüppelungen des sittlichen Urteils entstehen sehen.

Man wird von meinen obigen Deklamationen zunächst den Eindruck haben, daß es gar leicht ist, über diese Dinge mit Scheltworten zu reden, aber unsäglich schwer, eine Abhilfe auch nur zu erdenken, geschweige denn irgendwie Milderungen und Verbesserungen zustande zu bringen.

Und doch, nachdem das Uebel so groß geworden ist, scheint endlich auch die entsprechende Größe sittlicher Energie in weiten Kreisen der Menschheit gegen jenen unsäglichem Unfug zu erwachen, und man darf das sichere Vertrauen zu den hervorragenden Geistes- und Willenskräften der vielen in der Publizistik tätigen Männer und Frauen haben, daß sie sich dieser steigenden Bewegung nicht bloß anschließen, sondern mit ihrer großen Sachkenntnis schließlich die Führung zum Rechten übernehmen werden. „Aller Anfang ist schwer“, und es ist daher kaum möglich, sofort zu sagen, was zunächst geschehen mußte. Nur das eine darf mit Sicherheit gesagt werden, daß diejenigen, denen die Not besonders vor die Augen getreten ist, die Pflicht haben, unablässig auf allen Wegen, die ihren Äußerungen zugänglich sind, den Ruf erschallen zu lassen, daß ein Halt zu machen sei mit den allzu ausführlichen, allzu sensationellen, allzu unablässigen Berichterstattungen über menschliches Elend sittlicher und natürlicher Art, und zwar etwa in solcher Weise, daß einige der bedeutendsten Organe der Publizistik sich zusammmentun und jene Berichterstattungen auf das geringste Maß des Tatsächlichen und nur in längeren Perioden zu Veröffentlichenden zusammendrängen und dabei auf die Ueberfülle des Abonnements, welches daran geknüpft wird, und welches meistens nur sehr unvollkommene Grundlagen hat, verzichten, dagegen von Zeit zu Zeit wahrhaft kompetenten Männern aus der ärztlichen, gerichtlichen und pädagogischen Praxis zu allgemeineren Betrachtungen das Wort geben.

\*) Der Artikel erschien zuerst in der Berliner modernen illustrierten Zeitung „Der Tag“ am 19. Januar 1910 und wurde vom Herrn Verfasser mit Genehmigung der Redaktion des „Tag“ zur Veröffentlichung in der „Lit. Praxis“ gütigst zur Verfügung gestellt. Red.



Man kann hiergegen einwenden, daß die sofortige und möglichst detaillierte Veröffentlichung der näheren Umstände von Verbrechen mitunter eine entscheidende Hilfe bei der Auffindung der Uebeltäter bildet. Diesem nicht unerheblichen Einwande kann man jedoch die Spitze abbrechen durch die Erwägung, daß es schließlich gerade mit Hilfe gehöriger Selbstbeschränkung der Publizistik auf diesem Gebiete gelingen wird, die Anzahl der Uebeltaten und Möté überhaupt entscheidend einzuschränken, und sicherlich in viel stärkerem Maße, als es durch die Mithilfe an der Entdeckung der Verbrecher geschieht. Es tritt doch immer mehr zutage für den Kriminalisten wie für den Psychiater, daß die Bestrafungen der Verbrecher durch ihre Einschließung zwar zeitlich begrenzte Sicherungen des Gemeinwesens, aber nur die allergeringsten und unerheblichsten Gegenwirkungen gegen Entstehen und Fortdauer des Verbrechertums bilden, oftmals sogar nach dem Ende der Strafzeit Steigerungen des Verbrechertums verursachen.

Eine andere und bisher gänzlich fehlende Aktion der Publizistik im Kampf gegen das Verbrechen und gegen die Unvollkommenheiten unserer Kriminaljustiz wäre vielleicht eine allmonatliche Zahlenstatistik des immer wieder völlig frei auf die Menschheit losgelassenen Verbrechertums.

Jedenfalls darf man es aussprechen, daß in obigem Sinne die Vergiftung der Einbildungskraft und die Verbreitung verderblicher Suggestionen durch das Uebermaß der bezüglichen publizistischen Mitteilungen zu einer der größten Möté der Kulturmenschen anzuwachsen droht.

Den vorstehenden Erörterungen darf wohl der Hinweis hinzugefügt werden, daß auch auf dem Gebiete gewisser Gefahren und Ausschreitungen der Volks- und Jugendliteratur sich bereits organisierte Gegenwirkungen zu entwickeln beginnen, und zwar durch ein Zusammengehen hervorragender publizistischer Kräfte mit weiten Kreisen von Menschenfreunden.

Lassen Sie uns hoffen, daß demnächst auch die vornehmsten Kreise und Persönlichkeiten der Tagespresse sich zu dem Beginn einer Aktion, wie der oben vorgeschlagenen Selbstbeschränkung, vereinigen werden.\*\*)



## Das Recht des Inseratenredakteurs

Das Amtsgericht Erfurt hat eine beachtenswerte Entscheidung gefällt.

In der Inseratenannahme des „Erfurter Allgemeinen Anzeigers“ hatte ein Berliner Redakteur, der in Erfurt einen Vortrag halten wollte, eine Anzeige bestellt und auch sogleich bezahlt. Der verantwortliche Redakteur des Anzeigenteils der „Erf. Allg. Anz.“ lehnte darauf die Aufnahme des Inserats ab, und der Besteller verklagte den Verlag des Blattes auf Ent-

\*) Die nun folgenden letzten drei Absätze sind bei Erscheinen des Aufsatzes im „Tag“ infolge Raummangels unveröffentlicht geblieben. Red.

\*\*) Die deutschen Pressevereine würden sich ein Verdienst erwerben, wenn sie — wo möglich geschlossen — zu der vom Verfasser behandelten so wichtigen Frage Stellung nehmen würden. Red.

schädigung mit der Begründung, daß ihm durch Verweigerung der Aufnahme ein erheblicher Vermögensnachteil erwachsen sei. In dem Prozesse vor dem Amtsgericht Erfurt wurde der Kläger jedoch unter dem 20. Dezember v. Js. kostenpflichtig abgewiesen.

In den Entscheidungsgründen wird folgendes ausgeführt:

Das Klagebegehren ist nicht begründet. Voraussetzung des Klageanspruches ist, ob sich die Beklagte einen Vertragsbruch hat zuschulden kommen lassen, und Voraussetzung wieder hierfür, ob dadurch, daß die Frau des Klägers in der Angergeschäftsstelle der Beklagten die Annonce bestellte, ein Vertrag zwischen den Parteien zustande kam. Das ist zu verneinen.

Der Kläger kann sich nicht auf § 55 HGB. berufen. — Nach der tatsächlichen Einrichtung der von der Beklagten eingerichteten hiesigen Angergeschäftsstelle mag zugegeben werden, daß diese als Laden zu bezeichnen ist. Sie ist aber kein Verkaufsraum. Sie dient allerdings unter anderen Zwecken vornehmlich auch dem, Inserate für den „Erfurter Allgemeinen Anzeiger“ entgegenzunehmen. Das sind aber nicht „Empfangnahmen“ im Sinne des § 56 HGB. Die Vereinbarung zwischen dem Besitzer einer Zeitung und einem Dritten, für diesen eine Zeitungsannonce zu drucken, kann nur als Wertvertrag aufgefaßt werden. Der Abschluß eines solchen bedingt aber keine „Empfangnahme“. Die Anwendbarkeit dieses Ausdrucks setzt an § 56 eine körperliche Uebergabe voraus, von der bei einer Inseratenbestellung nicht gesprochen werden kann. Nicht mit Unrecht weist die Beklagte auf die presserechtliche Verantwortlichkeit des Redakteurs hin. Denn diese muß in der Tat beseitigen, daß zwischen dem, der das Inserat bestellt, und dem Zeitungsbesitzer der Vertrag erst perfekt wird nach Genehmigung des einzelnen Inserats durch den presserechtlichen Leiter. Allerdings sind zivilrechtliche und presserechtliche Haftung zu trennen.

Dies zeigt sich daran, daß der presserechtlich verantwortliche Redakteur allein strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden kann, wenn er die Aufnahme unerlaubter Artikel geschehen läßt, ohne sich vorher um ihren Inhalt zu kümmern. Jeder Inserent muß sich aber bei der Bestellung sagen, daß die endgültige Annahme des Inserats davon abhängig sein muß, daß der verantwortliche Redakteur vom Inserat mindestens Kenntnis nehmen kann. Hierin kann er, wie sich jeder Inserent selbst sagen muß, nicht durch jeden beliebigen Angestellten in den häufig so sehr zahlreichen Geschäftslokalen, Filialen usw. vertreten werden. Diesen liegt es nur ob, das Technische zu erledigen, was sich also auf die Form, den Preis und dergleichen im Falle des wunschgemäßen Erscheinens des Inserats bezieht.

Ist hiernach daran festzuhalten, daß in jedem Einzelfalle das Zustandekommen des Vertrags erst von der Einwilligung des verantwortlichen Leiters abhängt, so bedarf die Frage hier nicht der Prüfung, warum vorliegendensfalls diese Einwilligung versagt ist. Uebrigens ist unbedingt zu behaupten, daß das fragliche Inserat aus höchst beachtenswerten, anerkanntswerten Mo-

tiven zurückgewiesen ist. Sein Inhalt brachte es mit sich, daß Kläger auf die Möglichkeit einer Ablehnung gefaßt sein mußte.

Die Aufgabe des Inserats bedeutet mithin nur ein vom Kläger an den Beklagten gerichtetes, bindendes Vertragsangebot. Es bedarf nun allerdings noch der Prüfung, ob die Beklagte sich nicht um deswillen ersatzpflichtig gemacht hat, weil sie unstreitig dem Kläger die Nichtannahme seines Inserates nicht sofort erklärt hat, § 362 I, 1, HGB., §§ 665, 675 BGB. Tatsächlich hat der Kläger dies erst durch die Ereignisse erfahren und dann nachträglich die erforderlichen Aufklärungen sich von der Beklagten geholt.

Das hat sich der Kläger aber selbst zuzuschreiben. Er hatte in der Angergeschäftsstelle seine Adresse nicht hinterlassen; bei jedem Geschäftsabschluß muß man sich aber sagen, daß Weiterungen entstehen können, die noch gegenseitige Mitteilungen, Verhandlungen usw. erfordern. Namentlich in dem hier fraglichen Falle trifft das zu, wo, wie dargelegt, der Kläger sich hätte sagen müssen, daß der Vertrag über die Annahme des Inserats noch nicht endgültig zustande gekommen war. Er hat sich selbst zuzuschreiben, daß ihm die Ablehnung seines Vertragsangebotes um deswillen nicht zugehen konnte, weil er seine Wohnung nicht angegeben hatte. Die Beklagte hat sogar noch ein übriges getan. Durch Hahns Zeugnis erachtet das Gericht für erwiesen, daß die Beklagte tatsächlich Bemühungen aufgewendet hat, um des Klägers Adresse zu ermitteln. Daß ihr dies nicht gelang, kann sie nicht belasten.

Es könnte nun noch in Frage kommen, ob die Beklagte zur Ablehnung des Vertragsangebotes sich des im § 152 Absatz II BGB. vorgesehenen Mittels hätte bedienen müssen. Nach Lage der Sache ist das zu verneinen.

Die Bekanntmachung in der Zeitung wurde am 8. März 1909 aufgegeben, der Vortrag sollte am 10. März stattfinden. Der Kläger hat mindestens fahrlässig gehandelt, daß er so kurze Zeit vorher mit der Beklagten in Verbindung trat. Die Nachsuchung und Erteilung der Bewilligung zur öffentlichen Zustellung hätten so viel Zeit erfordert, daß auf diesem Wege die Ablehnung des Vertragsangebots sehr viel später erklärt gewesen wäre, als es tatsächlich geschehen ist.

Die Klage mußte sonach mit der sich aus § 91 ZPO. ergebenden Kostenfolge abgewiesen werden.

Hiernach darf also als festgestellt gelten, daß der verantwortliche Redakteur des Inseratenteils eines Blattes zur Ablehnung von Inseraten, welche im Büro gegen Bezahlung angenommen wurden, berechtigt sei.



## herausgeber und Verleger

Aus den uns zugegangenen Separat- abdrucken aus Nr. 4 und 5 des literarischen Zentralblattes für Deutschland (Herausgeber und verantwortlicher Redakteur Prof. Dr. Ed. Jarnde) bringen wir die nachstehenden „Erklärungen“ zur Kenntnis



unserer Leser. Diese geben im wesentlichen ein klares Bild der vorliegenden Angelegenheit, sodaß wir uns ohne weiteres auf den Abdruck derselben beschränken zu dürfen glauben.

Der Archivrat, Prof. Dr. J. v. Pflugk-Harttung veröffentlichte im Januar d. Js. in Nr. 4 des eingangs genannten Zentralblattes folgende „Erklärung“:

„In den Wochen vor Weihnachten 1908 erschien in vielen besonders weit verbreiteten Zeitschriften und Tagesblättern eine gewaltige Reklame über „Allsteins Weltgeschichte“, in der Art, wie man von Meyers und Brockhaus' Konversationslexikon zu sprechen pflegt. In Ausläufern setzte sie sich 1909 fort, wurde aber durch eine andere für den Verlag billigere verdrängt, welche sich auch bereits in das Jahr 1910 erstreckt. Sie besteht in Besprechungen der Einzelbände oder Teile derselben, wobei wesentlich wieder nur von „Allsteins Weltgeschichte (Allstein & Co.)“ die Rede ist. Hier muß jeder Unkundige die Firma zugleich für den Verleger und Herausgeber halten. Diese Besprechungen beruhten aber keineswegs auf eigener Meinung der Mitteilenden, sondern waren meistens nur Abdrucke sogenannter „Waschzettel“, die der Verlag in mannigfach veränderter Form an Zeitungen und Zeitschriften von Bern bis Metz und Flensburg einsandte. Hierzu bemerke ich: Der Haupt- und damit rechtsverbindliche Titel des Werkes lautet: „Weltgeschichte (rot). Die Entwicklung der Menschheit in Staat und Gesellschaft in Kultur und Geistesleben, herausgegeben von Prof. Dr. J. v. Pflugk-Harttung (rot), unter Mitwirkung von Dr. J. Beloch, Universitätsprofessor in Rom . . . Berlin. Verlag von Allstein & Co.“ Ebenso kennzeichnet der Einband Allstein & Co. als Verlag, den Unterzeichneten als Herausgeber. Auf dem Titel der Lieferungs Ausgabe heißt es: „Weltgeschichte . . . herausgegeben von Prof. Dr. J. v. Pflugk-Harttung, in Verbindung mit hervorragenden Fachgelehrten. Allstein & Co., Berlin.“ Der erste Satz des Mitarbeiterkontraktes lautet: „Zwischen Herrn Prof. Dr. . . . und Herrn Prof. Dr. v. Pflugk-Harttung, als Herausgeber der von Firma Allstein & Co. verlegten Weltgeschichte ist folgendes vereinbart“. Demnach ist die offene Handelsgesellschaft Allstein & Co. der Verlag und der Unterzeichnete ist der Herausgeber des Werkes. Die obige Art der Reklame entspricht also nicht der Sachlage. Ich lege hiermit Verwahrung ein gegen die einseitige Hervorhebung des Allsteinschen Namens.“

In Nr. 5 des Zentralblattes erfolgte dann seitens des Verlages Allstein & Co. unterm 21. v. Mts. die folgende Gegenklärung: „Durch die Erklärung des Herrn Professor von Pflugk-Harttung in Nr. 4 des literarischen Zentralblattes könnte der Glaube erweckt werden, als ob wir der von uns verlegten „Weltgeschichte“ zu Unrecht die Bezeichnung „Allsteins Weltgeschichte“ beigelegt hätten. Wir stellen deshalb folgendes fest:

Die Bezeichnung „Allsteins Weltgeschichte“ befindet sich auf dem ersten Titelblatt (dem sogenannten Schmutztitel) jedes der 5 bereits erschienenen Bände. Die Abfassung dieses Titelblattes ist von

Herrn Professor von Pflugk-Harttung vor der Drucklegung genehmigt worden. Mit ausdrücklicher Zustimmung des Herrn Professor von Pflugk-Harttung und aus Gründen, die zum Teil er selbst geltend gemacht hat, ist auch das Werk als „Allsteins Weltgeschichte“ im Jahre 1907 in den Verkehr gebracht worden.“

Das darauf in Nr. 5 ergehende Schlußwort des Prof. Dr. J. v. Pflugk-Harttung enthielt sodann die nachstehende Richtigstellung:

„Der Schmutztitel lautet: „Allsteins Weltgeschichte, herausgegeben von Prof. Dr. Pflugk-Harttung“; die Allsteinsche Reklame verstümmelte ihn durch Weglassung des Herausgebernamentens. Für mich lag nicht der geringste Rechtsgrund vor, obigen Schmutztitel zu bewilligen, ich tat es auf Bitten des Verlags, nachdem mir versichert war, der Schmutztitel sei ganz unverbindlich, ich solle durch das Entgegenkommen in keiner Weise benachteiligt werden. Erst als auch ein Rechtsanwalt mir jenes bestätigte hatte, machte ich das Zugeständnis. Alle rechtsverbindlichen Titel wissen nichts von einer Allsteinschen Weltgeschichte, sondern kennen nur eine Weltgeschichte als solche, welche v. Pflugk-Harttung herausgibt und Allstein & Co. verlegt. Das Gleiche war auf den anfänglichen Bestellkarten der Fall. Wenn die offene Handelsgesellschaft bloß von „Allsteins Weltgeschichte“ spricht und in vielen Waschzetteln nachweislich sogar noch den Zusatz des Verlages macht, so magt sie sich in der Öffentlichkeit ein Herausgeberrecht an, das ihr nicht zukommt und im Widerspruch zu ihrer Zusage steht. Der Laie muß denken, Schlossers Weltgeschichte, Rantes Weltgeschichte und Allsteins Weltgeschichte seien von derselben Art, während doch der kleine harmlose Unterschied obwaltet, daß jene Verfasser und Gelehrte waren, Allstein & Co. aber Verleger und Geschäftsleute sind.“

Zu der letzten Äußerung ist richtigstellend zu bemerken, daß doch noch ein gewisser Unterschied zwischen den genannten drei Werken besteht: Sowohl Schlosser wie Rante waren die Verfasser der betreffenden Geschichtsdarstellungen, Herr von Pflugk-Harttung jedoch ist der Herausgeber von Aufsätzen, die andere Gelehrte zu Verfassen haben, wenn er auch selbst einige Kapitel geliefert hat, die Analogie mit Meyers Konversationslexikon wäre also eher zu verstehen, zumal da die Idee zu dem Werk nach unserer Kenntnis der Dinge von dem Verleger, nicht von dem Herausgeber ausgeht.

Anderseits ist es zweifellos, daß die Versendung von Reklamen u. unter dem ausschließlichen Titel „Allsteins Weltgeschichte“ eine Verletzung der natürlichen Rechte des Herausgebers bedeutet, falls diese Rechte nicht ausdrücklich aufgegeben worden sind. Dies scheint die Erklärung des Allsteinschen Verlages behaupten zu wollen.

Es erübrigt sich jedoch zunächst, auf den Sachverhalt einzugehen, da das in dem Vertrage zwischen beiden Parteien vorgesehene Schiedsgericht einberufen ist, das bereits mehrfach verhandelt hat und sich auch mit einer großen Zahl von

anderen Differenzpunkten zwischen den Parteien eingehend beschäftigt hat. Wir werden den Ausgang mitteilen.



## Die Bedeutung der Zeitschriften für die Kultur

Im Darmstädter Journalisten- und Schriftstellerverein hielt am 29. Januar d. Js. das Vereinsmitglied, Herr J. Friedr. Meißner, Dozent für Zeitungskunde an der dortigen Technischen Hochschule, einen Vortrag über das Thema „Die Bedeutung der Zeitschriften für die Kultur“.

Die Presse, so begann der Redner einleitend, gehört zweifellos zu den wertvollsten Gütern eines Volkes und ist von höchster Bedeutung für seine Kultur. Der Zeitschrift, insbesondere der Fachzeitschrift, die alle Berufsfragen des Lebens in periodisch erscheinenden Schriften behandelt, ist dabei eine besonders große Aufgabe zugefallen, die sie dem Buche an die Seite treten läßt, während sie die gleiche Umsicht und Beweglichkeit wie die Tagespresse erfordert und in ihrem sittlichen, wissenschaftlichen und technischen Niveau dieser mindestens gleichwertig ist. Ist erstere als die Volksschule, so ist die Fachpresse als die Fortbildungsschule des Volkes zu bezeichnen. Die letzten 20 Jahre haben auf diesem Gebiete einen ganz ungeahnten Aufschwung gebracht. Während es im Jahre 1888 im deutschen Sprachgebiete nur 2727 Fachzeitschriften gab, zählte man deren 1908 5757; es sind also in 20 Jahren 2050 Zeitschriften neu gegründet worden. Gingen früher die meisten Gründungen von den Universitätsstädten aus, so steht jetzt im Vordergrund Berlin, das Leipzig und Stuttgart, die einstigen Metropolen, weit überflügelt hat. Von allen Ländern der Erde hat Deutschland die meisten Zeitschriften; hier hat tatsächlich jeder Verein und Verband, jedes Alter und jedes Geschlecht, jeder Stand und jeder Beruf, jedes Fach und jede Wissenschaft seine besondere Zeitschrift. Besonders mit unseren deutschen belletristischen und illustrierten Zeitschriften kann sich kein anderes Land der Erde messen. Die Fortschritte des Buchdrucks, die Einführung der Schnellpresse, die mannigfachen Erfindungen in der Herstellung der Klischees, die Verbesserung des Papierses usw., all das erweist sich als wichtigster Förderer der typographischen Ausstattung unserer Zeitschriften.

Redner zog sodann die wissenschaftlichen und belletristischen Zeitschriften und weiter die wirtschaftlichen Fachblätter in den Kreis seiner Betrachtungen. Von ersteren gab es im Jahre 1908 in Deutschland 2920 gegen 980 im Jahre 1888, also in 20 Jahren rund 2000 Zeitschriften mehr, so daß man sagen kann, es ist alle drei Tage eine neue Zeitschrift entstanden! Man zählt auf dem Gebiete der Geschichte 171 (einschließlich Länder- und Völkerkunde), in Kunstwissenschaft und Archäologie 47, in den medizinischen Wissenschaften 530, in der Tierheilkunde 29, in Rechtswissenschaft, Staatswissenschaft und Volkswirtschaftslehre 546, in der Philosophie, Ethik und Psychologie



42, in den Naturwissenschaften 119 (darunter in der Chemie und Pharmazie 50, in der Mathematik 23), in den technischen Fächern 216, in der Sprachwissenschaft 57, im Unterrichts- und Erziehungswesen 287 (darunter 194 Jugendschriften), auf dem Gebiete der protestantischen Theologie 445, der katholischen 181, der israelitischen 27 und 44 Zeitschriften anderer Bekenntnisse und Sekten; die erbauliche periodisch erscheinende Literatur ist damit einbegriffen. Auf dem belletristischen Gebiete zählen wir 144 Literatur- und akademische Blätter, 29 Theaterzeitschriften, 72 für Musikwissenschaft und Gesangskunst und 71 für Kriegswissenschaft, Militär und Marine. Unsere illustrierten Zeitschriften sind zu einem Volksbildungsmittel von unberechenbarem Einfluß des Anschauungsunterrichts geworden.

Einen ganz gewaltigen Umfang hat nicht minder auch die wirtschaftliche Fachpresse, das gewerbliche und industrielle Fachzeitschriftenwesen angenommen, das man jetzt geradezu als Träger des volkswirtschaftlichen Gedankens bezeichnen kann. Wir zählen 2212 wirtschaftliche Fachzeitschriften, darunter für Handel, Finanz- und Verkehrswesen 321, für Buchhandel und Presse 57, für Landwirtschaft und Forstwirtschaft 550 (darunter für Garten-, Obst- und Weinbau 78), Frauen-, Haus- und Modeblätter 188, Reise-, Bad- und Hotelblätter 114. Aus diesen Zahlen schon ergibt sich die gewaltige Entwicklung des Zeitschriftenwesens und ihre eminente Bedeutung für unsere Kultur. In der gesamten Kulturwelt kann sich heute kein einziger Mensch der Einwirkung der Zeitschriften und der Presse entziehen, die ihm das Spiegelbild seines Zeitalters geben und im unendlichen Kreislauf der Kulturentwicklung, in ihrem ewigen Keimen und Werden stets die Träger und Vermittler der Ideen gewesen sind und sein werden.

H. S.



**Personalien** (Eodesfälle) Der als Schriftsteller unter dem Namen Gerhard v. Amyntor in weiten Kreisen bekannte Major a. D. Dagobert v. Gerhardt in Potsdam ist gestorben. In Liegnitz am 12. Juli 1831 geboren, besuchte er kurze Zeit die Universität, gab das Studium infolge der politischen Unruhen auf, trat in die preussische Armee und machte die Feldzüge von 1864 und 1870 mit. Als Invalide trat er 1872 in den Ruhestand und betätigte sich von dieser Zeit an in ungemein fruchtbarer Weise als feinsinniger, humorvoller Schriftsteller auf dem Gebiete des Romans, der Novelle und fein pointierten Skizze. Von seinen Schriften sind vor allem die „Hypochondrischen Plaudereien“, „Randglossen zum Buche des Lebens“, ferner „Peter Quidams Rheinfahrt“, die „Lieder eines deutschen Nachtwächters“, „Eine moderne Abendgesellschaft“, sowie seine kulturhistorischen Romane „Frauenlob“ und „Gerke Sutteminne“ zu nennen. — Der Buchdruckereibesitzer und langjährige Verleger des Mittweidaer Tageblattes, Moritz Billig, ist im Alter von 68 Jahren gestorben. Billig übernahm im Jahre 1873 das von seinem Vater 1830 gegründete Blatt und führte von 1876 an ca. 20 Jahre hindurch auch die redaktionelle Leitung. Der Verstorbene hat es verstanden, sein Blatt zu einer vielgelesenen Provinzzeitung auszugestalten. — Der Leiter der Agentur des Wolffschen Telegraphenbureaus in Metz, Redakteur Ludwig, ist um 15. v. Mts. gestorben. — Der Direktor

der „Times“, Arthur Fraser-Walter, ist am 22. v. Mts. auf seinem Gute nach längerem Leiden gestorben. Er war der vierte Nachfolger des Gründers der „Times“ im Jahre 1788. Bis vor zwei Jahren befand sich die „Times“ im Besitze der Familie Walter, sie wurde dann in eine Gesellschaft umgewandelt und an deren Spitze der Verstorbene gestellt. An seine Stelle wird sein Sohn John treten, der gegenwärtig Vertreter der „Times“ in Madrid ist. — Der Redakteur der liberalen „Passauer Zeitung“, Buchdruckereibesitzer und Verleger Matthias Ublafmayer, ist am 22. v. Mts. im Alter von 55 Jahren nach längerem Leiden gestorben.

(Auszeichnung) Dem bekannten Philosophen Richard Gollmer-Birkenwerder, dessen mustergültige Verdeutschung des altrömischen Apicius-Kochbuches jüngst die Aufmerksamkeit des Lesepublikums in Anspruch nahm, ist die fürstlich Kurfürstliche Ehrenmedaille „Merito ac dignitati“ verliehen worden. — Der Seniorchef des bekannten Leipziger Verlagshauses J. J. Weber (Illustrierte Zeitung), Herr Horst Weber, eine der führenden Persönlichkeiten im deutschen Zeitungswesen, ist vom Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha mit dem Hofratstitel ausgezeichnet worden.

(Jubiläen.) Der in weiteren Kreisen bekannte und geschätzte Redakteur J. H. Giers am „Berliner Lokal-Anzeiger“, feiert am 29. Juni seinen 60. Geburtstag. Giers ist am 29. Juni 1846 in Bonn a. Rh. geboren, besuchte dort und in Köln a. Rh. die Schule zusammen mit Adolf L'Arronge und dem berühmten Freskomaier Janßen. Später hat er gemeinsam mit der jetzigen Königin von Rumänien in Neuwied Unterricht genossen. Dann widmete er sich infolge Protektion des Prinzen Adalbert v. Preußen der Seemannskarriere. Dieser Beruf befriedigte ihn aber nicht und eines schönen Tages flüchtete der junge Kadett, als sich sein Schiff in Stockholm befand, und irrte 10 Monate in Schweden und Norwegen umher. Nach vielen Kreuz- und Quersfahrten kam G. zu einer reisenden Schauspieltruppe. Bei dem Verfasser zahlreicher Stücke, Direktor Rudolf Kneifel, der seiner Zeit die Städte Stendal, Salzwedel und Gardelegen unsicher machte, hat sich G. die künstlerischen Sporen verdient. Dann ging es in Engagements nach Köln, Freiburg, Prag, Leipzig und schließlich an das ehemalige Berliner Viktoria-Theater. Lange vorher aber hatte sich der Jubilar schriftstellerisch betätigt. Er entschloß sich, dem Schauspielberufe zu entsagen und wurde am 1. März 1885 von August Scherl, der auf einige seiner Arbeiten aufmerksam geworden war, als Redakteur an den „Berliner Lokal-Anzeiger“ berufen, welchen Posten er noch heute inne hat.

**Zeitungschronik** Die Münchner Zeitschrift für Humor und Kunst „Meggendorfer-Blätter“ hat soeben ihre tausendste Nummer als Jubiläumsnummer in prachvoller Ausstattung erscheinen lassen und damit ein Merkmal deutscher Buchkunst geschaffen. Diese Nummer enthält die wohlgelungenen Selbstbildnisse der stattlichen Künstlerschar des Witzblattes und bietet weiter u. a. meisterhafte Schwarz- und Buntdrucke als humorvolle Illustrationen zu dem launigen textlichen Inhalt in Poesie und Prosa.

— Im Verlage von Hermann Rauch in Wiesbaden ist das Jahrbuch der Rheinischen Volkszeitung für 1910 erschienen. Es enthält u. a. Artikel aus der Geschichte des Herzogtums Nassau, eine Beschreibung des Landesdenkmals für Herzog Adolf von Nassau, eine Darstellung der alten christlichen Kunst auf der Wiesbadener Ausstellung 1909 usw.

— (Neue Zeitungen) „Kurier Czenstochowski“, neues polnisches Blatt in Czenstochau i. Schl., vom 1. April 1910 ab. — „Neue Basler Zeitung“ in Basel anstelle der „Basler Zeitung“.

— (Neue Fachzeitschriften) „Aus der

Praxis der Knaben- und Mädchenhandarbeit“, erscheint vierteljährig im Verlage von E. G. Teubner in Leipzig; Herausg.: Geh. Regierungsrat Dr. Pallat. — „Geologische Rundschau“, herausgegeben von der Geologischen Vereinigung in Frankfurt a. M.; Verlag von Wilh. Engelmann in Leipzig. — „Süddeutsche Bau- und Kunstschlosser-Zeitung“ in Mannheim, Verlag der Buchdruckerei Haas, G. m. b. H.

— (Neue Zeitschriften) „Kommunalpolitische Blätter“, Archiv für die Angelegenheiten der Selbstverwaltungskörper in Stadt und Land, Monatschrift in Köln a. Rh.; Red.: Dr. O. Chiffen. — „La vita Italiana nella Svizzera“ in Basel; Herausgeb.: die italienische Handelskammer in der Schweiz. — „Paraguayische Nachrichten“ in Buenos Aires, herausgeg. von der deutschen Kolonie in Uruguay. — „Tiroler Wehr — Difesa del Tirolo“, Monatschrift in Bozen in deutscher und italienischer Sprache; Kampfblatt gegen die Irredentisten in Welschtirol.

**Pro domo** (Nachspiel zum Münchener Journalistenstreik) Der Münchener Journalisten- und Schriftstellerverein beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit den bekannten Vorgängen im Landtag und brachte in einer Resolution sein Bedauern zum Ausdruck, daß das Kammerdirektorium trotz der abgegebenen Erklärung an die Landtagsjournalisten (die bei übermäßiger Ausdehnung einer Sitzung ihre Plätze verließen, weil sie am Ende ihrer Arbeitskraft angelangt waren), bei der Auffassung verharre, es sei eine Demonstration beabsichtigt gewesen. Der Verein hofft, daß die Kollegen den Konflikt in einer den journalistischen Standesinteressen und der Bedeutung der Presse für das parlamentarische Leben entsprechenden Weise zum Abschluß bringen.

× Die Pensio-Anstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller (Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit) hielt am 15. v. Mts. in München eine außerordentliche Hauptversammlung ab, zu der Delegierte aus Berlin, Hamburg, Königsberg, Stuttgart, aus der Schweiz u. erschienen waren. Der Aufsichtsrat war durch den Vorsitzenden Dr. G. Hirth, Direktor O. Wenzel (Berlin) und R. Frhr. v. Seydlitz (München), der Vorstand durch W. Prager, Dr. O. Jessen, A. Helfreich und Bureaudirektor Gg. Schaumberg vertreten. Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildeten die Satzungsänderungen, deren Notwendigkeit sich durch das am 1. Januar in Kraft getretene Gesetz über den Versicherungsvertrag ergab. Diese Änderungen sind, von formellen Bestimmungen abgesehen, als wesentliche Verbesserungen der bisherigen Satzungen zu bezeichnen; besondere Bedeutung dürfte die Einführung der zeitweiligen Invaldität beanspruchen. Der Entwurf der neuen Satzungen, von dem Obmann W. Prager ausführlich begründet, wurde nach eingehender Beratung einstimmig angenommen, wie überhaupt der Verlauf der unter Leitung des Direktors O. Wenzel (Berlin) stehenden Versammlung eine volle Uebereinstimmung in allen prinzipiellen Fragen ergab, die das Solidaritätsgefühl, das in den Reihen der Mitglieder herrscht, in erfreulicher Weise zum Ausdruck brachte. Die Satzungen unterliegen nun noch der Genehmigung des kaiserlichen Aufsichtsamtes für Privatversicherungen, die in Kürze zu erwarten sein dürfte, da der Entwurf der Satzungen schon vor der Hauptversammlung durch das Aufsichtsamt geprüft wurde.

**Polizei, Gericht u. Presse** Der Rechtskonsulent Rich. Henke aus Brieg, der sich wegen einiger für Tageszeitungen gelieferten Gerichtsberichte auch „Journalist“ zu nennen pflegte, ist wegen vollendeten Betruges in einem und versuchten Betruges in zwei weiteren Fällen zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt worden.



**Preisanschreiben** Die Grundlagen für ein Reichsarbeitsrecht bilden das Thema einer Preisangabe, die der Akademisch-juristische Verein zu Berlin nebst dem Verbands seiner Älten Herren zur Feier seines vierzigjährigen Bestehens ausgeschrieben hat. Es soll untersucht werden, welche allgemeine Grundsätze für ein Reichsarbeitsrecht sich aus den Vorschriften ableiten lassen, die das Bürgerliche Gesetzbuch, das Handelsgesetzbuch mit Ausschluß des Seerechts und die Gewerbeordnung über den Dienstvertrag enthalten. Der Preis beträgt 330 M. und wird im Oktober 1910 fällig. Als Frist für die Einlieferung ist der 1. August d. J. festgesetzt.

**Verschiedenes** (Viktor von Scheffels „Emmale“) Scheffels Kusine Emma Heim ist am 21. v. Mts. im Alter von 75 Jahren in Berlin gestorben. Emma Heim war Zeit seines Lebens Scheffels innigste Vertraute, eine Dichterin, welche ebensowohl im „Crompeter von Säckingen“, wie im „Eckehard“ und einigen Liedern der „Franz Aventiure“ wiederklang. Emma Heim verachtete den Dichter als Gatten und war zuerst mit dem Kaufmann Mackenrodt, sodann nach dessen Tode mit dem Kaufmann Johannes Koch verheiratet, den sie noch zwanzig Jahre überlebte.

**Urheberrechtliches** (Wieder eine Strafanzeige Wolff-Beck's) Unter dem 15. November 1909 sandte der durch seine Massen-Prozesse und Strafanzeigen bekannte Schriftsteller Bruno Wolff-Beck in Steglitz der „Literarischen Praxis“ eine „Berichtigung“ zu, die sich auf einen am 21. Oktober 1908 veröffentlichten Artikel bezog. Die Aufnahme der „Berichtigung“ wurde abgelehnt, da diese nicht den Bestimmungen des Pressegesetzes entsprach. Nunmehr erstattete Wolff-Beck gegen den damaligen verantwortlichen Redakteur unseres Blattes, Koll. Grosse, Strafanzeige und erreichte es auch, daß das Amtsgericht Charlottenburg wegen der angeblich unberechtigten Ablehnung der „Berichtigung“ ein auf 10 M. Geldstrafe lautendes Strafmandat erließ. Koll. Grosse erhob gegen den Strafbefehl Einspruch, und so gelangte die Angelegenheit am 22. Februar d. J. vor dem Schöffengericht Charlottenburg zur Verhandlung. Der Angeklagte legte dem Gerichtshof in eingehender Weise dar, in welcher Weise Wolff-Beck eine größere Anzahl von Redakteuren und Schriftstellern durch allerlei Strafanträge und Zivilklagen verfolge, und daß er namentlich auch gegen die „Literarische Praxis“ in der gleichen Weise vorgehe, obwohl diese, wie auch in einer Reihe von Gerichtsentscheidungen erkannt worden sei, lediglich in streng sachlicher Art an dem

Verhalten Wolff-Beck's Kritik geübt habe. Die „Berichtigung“, die Wolff-Beck im vorliegenden Falle nahezu 13 Monate nach dem Erscheinen des Artikels eingesandt habe, stehe mit den Vorschriften des § 11 des Pressegesetzes nicht in Einklang; insbesondere beschränke sie sich nicht auf Tatsachen. Das Gericht schloß sich dieser Ansicht an und verzichtete auf jede Beweisaufnahme, so daß der als Zeuge geladene Wolff-Beck nicht vernommen wurde. Der Amtsanwalt beantragte Aufhebung des amtsgerichtlichen Strafbefehls und kostenlose Freisprechung des Angeklagten. Das Schöffengericht erkannte nach diesem Urtrage und legte die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auf.

**Lit. Notizen** Von dem kürzlich verstorbenen Romanschriftsteller Hermann Heiberg ist noch kurz vor seinem Tode im Verlage von S. Schottländer's Schlesische Verlagsanstalt, Berlin W., der erste Band seiner Erinnerungen unter dem Titel „Streifzüge ins Leben“ erschienen. Das Erscheinen des zweiten Bandes wird gegenwärtig vorbereitet.

**Büchereingänge** Im Verlage von J. E. Haag, Melle i. H. erschien die Broschüre „Zur Diskontierung von Buchforderungen“, eine Stimme aus der Großindustrie.

## Organisation \* Vereinswesen \* Kongresse.

(Für die nachstehenden Vereinsberichte übernimmt die Redaktion nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

### Deutscher Schriftstellerverband

(Juristische Person durch Allerhöchste Verleihung.)

**Geschäftsstelle:** Berlin O. 27, Schilderstr. 6 (Ecke der Neuen Friedrichstr.). Kassenstunden 4-7 Uhr. (Alle Zuschriften sind ausschließlich an die Geschäftsstelle zu richten.)

**Geschäftsführender Ausschuss:** Dr. Paul Homan, Vors.; Viktor Blüthgen, Stellv. Vors.; Alexander Pfannenstiel, Max Häcker, Otto Waldau.

**Syndikus:** Dr. W. Brandis, Dr. Richterfeld, Drakestr. 11. **Syndikats-Ausschuss:** Dr. Dierck, Prof. Dr. Herrieth.

### Mitgliederbewegung

Zur Aufnahme in den Verband hat sich gemeldet:

Weilbacher, Paul, Dr., Redakteur und Herausgeber der Kleinen Korrespondenz des Augustiner Vereins, Düsseldorf, Calstr. 55.

Gewährsmänner: Dr. W. Brandis, Victor Blüthgen.

### Den Mitgliedsbeitrag haben gezahlt:

für die Zeit vom 1. 4. 10 bis 31. 11. 10: E. Katscher.

für die Zeit vom 1. 10. 09 bis 31. 3. 10: Otto (und Umlage).

### Ortsgruppe Berlin

(Berliner Schriftsteller-Verband)

**Erster Vorsitzender:** Dr. phil. Gustav Dierck, Steglitz-Berlin, Humboldtstr. 5.

**Zweiter Vorsitzender und Schriftführer (Geschäftsstelle):** A. Pfannenstiel, Berlin W. 15, Wlاندstr. 145 (Hemstr.: Wilmersdorf 5140).

**Kassenverwaltung:** Frau E. Krickeberg, Charlottenburg, Schloßstraße 16. Zuschriften und Geldsendungen sind nur mit Namennennung des Empfängers zulässig.

**Beisitzer:** Graf v. Hoensbroech, Groß-Lichterfelde; Günther Thomas, Berlin W. 30, Heißbronnerstr. 21.

Auswärtige, vorübergehend in Berlin weilende Kollegen finden jeden Donnerstag Abend im „Landhaus“ (Deutsch-Wilmersdorf-Berlin, Berlinerstr.-Kaiserallee Ecke) auf der Regelsbahn geselligen Anschluß.

Zur Aufnahme als ordentliches Mitglied gemeldet:

Frau Welfers, geb. von Kraatz, Charlottenburg, Goethe-Park 9.

Patent: Elisabeth Krickeberg, Alexander Pfannenstiel.

### Winterplan

(Änderungen vorbehalten)

Montag, 14. 3. 10 (Hörsaal des Museums

für Völkerrunde): Vortrag von Herrn Dr. Kefule von Stradonitz über „Genealogisches aus dem alten Rom und Lessings Abhandlung über die Ahnenbilder der Römer.“

Montag, 4. 4. 10 (Jagdsaal des Restaurants „Neues Schauspielhaus“) 5. literarischer Diskussionsabend

Der am 21. Februar von Herrn Kollegen Dr. Stord' gehaltene Vortrag „Von allerlei Kunstforgen und -Beklemmungen des heutigen Lebens“, der an Schwächen und Mängeln unseres Kunstempfindens und allgemeinen Schäden des Theaterwesens ebenso scharfe wie berechtigte Kritik übte, hatte eine sehr lebhaft diskutierte Folge und bot den in großer Anzahl erschienenen Mitgliedern eine Fülle von Anregungen und Belehrungen. Der Vorstand spricht Herrn Dr. Stord' für den dem Verbands gewidmeten fruchtbringenden Abend aufrichtigsten Dank aus.

### Landesgruppe Hessen-Nassau und Großherzogtum Hessen

Frankfurt a. M. Am 23. Februar abends hielt der Landesverband im Kaufmännischen Vereinshaus eine gesellige Zusammenkunft ab, die durch ein von dem Vorsitzenden, Herrn Rektor Lang, verfaßtes und vorgetragenes schönes Gedicht eingeleitet wurde. In dem sogenannten akademischen Teil des Abends wechselten musikalische und poetische Vorträge mit einander ab. Unter den ersteren standen namentlich Kompositionen von F. Mendelssohn im Vordergrund. Mit frischen, wunderbar zusammenklingenden Stimmen sangen Fräulein Ostreich und Fräulein Hepp Duette von Mendelssohn und Anderes, während die Schwestern Fanny und Toni Urspruch (Violine und Klavier) den instrumentalen Teil unter den Darbietungen vertraten. In erster Linie verdient die feinsinnige Wiedergabe des Andante aus dem C-moll-Konzert von F. Mendelssohn wärmste Anerkennung. Sowohl den Sängerinnen als auch den Schwestern Urspruch, zumal der Violinistin Fanny Urspruch, wurde reichster Beifall gespendet. Gedichte wurden zu Gehör gebracht von den

Damen: Sömmering, Urspruch, Kachmann, Julia Virginia, Fischer, Menzel und von den Herren Karl Trapp in Friedberg, Dr. Oskar Zimper in König im Odenwald und Redakteur Amandus Korn in Ludwigshafen. Es waren unter den poetischen Darbietungen mehrere sowohl in Bezug auf Form und Inhalt sehr gute Leistungen. Frau Hané, die Witwe des Dichters Eugen Hané, machte sich durch den feinsinnigen Vortrag von Gedichten einiger Mitglieder verdient. Der ganze Abend nahm einen sehr angeregten Verlauf. E. M.

### Verein Berliner Journalisten

Vorsitzender: Paul Kunzendorf, Zehlendorf.

**Geschäftsstellen:** für Korrespondenzen (Ed. Mühl), Schöneberg, Belgierstr. 1; Tel. Amt VI 14015 für Kassenangelegenheiten: S. Zuckermanu, Berlin NW. 52, Werftstr. 8. **Urheberrecht-Kommission:** Vorsitzender Walter Grosse; Charlottenburg, Wallstraße 71. **Vorsitzender der Rechtschutzkommission:** H. Richter, Charlottenburg, Schulstr. 1.

Die erste Sitzung im neuen Vereinslokal, Restaurant zum Fürsten Bülow, Potsdamer Straße 45, welche die Fortsetzung der diesjährigen General-Versammlung bildete, wurde am Dienstag, dem 22. Februar, Abends 9 Uhr, vom Vorsitzenden, Koll. Kunzendorf, mit einigen geschäftlichen Mitteilungen eröffnet. Im Verlaufe derselben bewilligte die Versammlung u. a. 100 M. für einen Vereinsfrank, ca. 170 M. zur Deckung der Mehrkosten des Banketts im „Rheingold“, 500 M. aus den Uberschüssen des letzten Festes für die Pensions-Anstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller in München.

Als Mitglieder wurden die folgenden Kollegen aufgenommen:

Dr. jur. Georg Mode, SW. 68, Kochstr. 27, Fritz Barthel, Rigdorf, Oker-Str. 15, Heinrich Blankenburg, S. 53, Greifenauer Straße 62,

K. Paulson-Nors, NW. 7, Prinz Louis Ferdinand-Straße 1,

Karl Pauli, O. 27, U. d. Michaelbrücke 1 und Bruno Pleß, C. 2, Heiligegeist-Str. 52.

Zu Punkt 3 der T.O. berichtet der Vorsitzende der Kommission, welche die angeblich beim letzten Fest vorgekommenen Unregel-



mäßigkeiten zu untersuchen beauftragt war, Koll. Frankenberg, über das Ergebnis der umfangreichen Erhebungen. Die Kommission beantragt, über die ganze Angelegenheit zur Tagesordnung überzugehen. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Die Mitglieder des Vergnügungs-Komitees haben, mit Ausnahme der Kollegen Hagel und Schönebaum, ihre Aemter niedergelegt. Ihre mehrjährige, für den Verein überaus ersprießliche Tätigkeit wird allseits anerkannt und dem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß das Komitee nicht erst den oben erwähnten Bericht abgewartet habe. Die für die Veranstaltung künftiger feste vom Koll. Jger eingebrachten Vorschläge werden dem Vorstand zur weiteren Veranlassung überwiesen.

Der Antrag zu Punkt 4 der T.O. — Schaffung einer Geschäftsordnung — wird angenommen und zur Aufstellung eines Entwurfs eine aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission, der das Recht der Zuwahl eingeräumt wird, eingesetzt. Die Kommission besteht aus den Kollegen: Albu, Böhm, Dr. Brands, Frankenberg, Hausmann, Holzerland und Rubiner.

Eine längere Debatte entspinnt sich beim Punkt 5 der T.O. — Satzungsänderungen — zu welchem Anträge der Kollegen Sochaczewski, Nehemias und Caro vorliegen. Auf Antrag des Kollegen Albu wird zur Vorberatung dieser Angelegenheit (Erhöhung des Mitgliederbeitrages oder des Eintrittsgeldes, sowie Ausbau der Relikten-Versorgung) ebenfalls eine Kommission eingesetzt. In dieselbe werden die Kollegen Sochaczewski, Richter, Laffon, Bessert und Weber-Robine gewählt. Schluß nach 12 1/2 Uhr.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 15. März 1910.

Zur Aufnahme gemeldet:

Max Abenhausen, Berlin W., Frobenstr. 14.

Berichtigung: In voriger Nummer war Herr Siegfried Löwenthal gemeldet; nicht Sörenthal, wie infolge Druckfehlers zu lesen war.

## Deutscher Schriftstellerinnenbund

(Eingetragener Verein.)

Erste Vorsitzende: Fräulein Katharina Zitelmann, Rantestr. 31-32 Berlin W.

Geschäftsleitung und Geschäftsstelle: Frau Konrad Friedemann, zweite Vorsitzende, Potsdamerstr. 118 II.

Die Kasse führt: Fräulein Edela Kliff, Mylandstr. 79 III und bittet um die Beiträge.

Schriftführerin: Fräulein Erika Krauß, Albrechtstraße 14E Berlin NW.

Schubstube: Amtsrichter a. D. Dr. Brandis, Groß-Dichterfeldstraße 11.

Sonnabend den 12. März abends 8 Uhr veranstaltet der Bund im Theatersaal der Kgl. Hochschule (Fasanenstr. 1) einen schwedischen Abend zu Ehren Selma Lagerlöfs. Vortrag von Herrn Dr. Karl Storck: „Selma Lagerlöf und ihre Kunst.“ — „Aus Selma Lagerlöfs Werken“, vorgetragen von Jeanne Robert. Lieder (Sjögren, Arberg, Svedbom, Volkslied), gesungen von Herrn Hjalmar Arberg. Lieder (Sjögren und Volkslieder), gesungen von Frau Amati Kundberg. Schwedische Tänze im Nationalkostüm ausgeführt von Damen und Herren der schwedischen Kolonie. Eintrittskarten zu 3, 2 und 1,50 M. bei Vertenheim, Leipzigerstr. 152, Nollendorfplatz 7 und Kantstr. 3, sowie an der Abendkasse. Karten-Ausgabe an Mitglieder und Angehörige zu Vorzugspreisen in der Sitzung am 5. März und an der Abendkasse.

Freitag den 11. März abends 8 Uhr Vortragabend von Florentine Gebhardt in Tegel (Aula der Gemeindeschule Treskowstr.) zugunsten der Ferienkolonien. Vortragender der Gebhardt'schen Dichtungen: Herr Wilhelm Burr.

Es findet eine Revision der Bundesbibliothek statt. Die Bibliothekarin, Fr. Hofrat Becker, bittet die Mitglieder, die entlehnten Bücher in

der Sitzung am 5. März abzugeben oder in ihre Wohnung zu schicken nach Friedenau, Ringstr. 55.

Neu aufgenommen sind als ordentliche Mitglieder: Fräulein Margarethe Riese-Guben, Alte Poststr., und Fräulein Alexandra von Hartmann, Wilmersdorf, Kantenerstr. 10.

Die nächste Sitzung findet statt Donnerstag den 3. März 5—7 Uhr, Wilhelmstr. 92/93, Architektenhaus.

Fräulein Katharina Zitelmann hält am 3. März 8 Uhr im Exceumklub einen Vortrag mit Lichtbildern: „Wanderungen durch Britisch-Indien.“ Gäste 1 M. Am 7. März 8 1/2 Uhr spricht sie in Potsdam, Verein für Handel und Gewerbe: „In den Wunderbauten der Indier durch Kambodja und Siam“ und am 10. März 8 Uhr in der Aula des fald-Realgymnasiums über Japan und seine Gartenkunst.

## Deutscher Lehrer-Schriftstellerbund

Erster Vorsitzender: Eduard Wolf-Harnier, Berlin N. 58, Wichterstr. 155.

Schriftführer: Paul Nobel, Johannistal-Berlin, Partstr. 20

Kassenwart: August Lampe, Berlin W. 58, Treslowstr. 47.

Zuschristen sind zu richten an den 1. Vorsitzenden, in Kassenangelegenheiten an den Kassenwart, in Rechtsachen an den Vorsitzenden des Sachwalteramts, Franz Matthes.

Wohnungswechsel wolle man dem Schriftführer mitteilen.

Beisitzer: Reinhold Braun, Berlin N. 58, Hochmeisterstr. 2.

Hermann Heinrich, Spandau, Hermann Müller-Bohn.

Steglich-Berlin, Paul Nisch, Berlin N. W. 21, Turmstr. 36.

Heinrich Schmech, Steglitz-Berlin, Hermann Schillmann, Berlin N. 58, Treslowstr. 18. S. Thomas, Berlin O. 34, Pellersburgerstr. 4, Paul Bieker, Berlin-Großlichterfelde.

Der Tod hat abermals Ernte unter uns gehalten. Ein Mitbegründer unseres Bundes, der zweite Vorsitzende, unser lieber alter Freund Franz Matthes, ist unter schweren Kämpfen einem langjährigen Leiden erlegen. Wer das Glück hatte, Franz Matthes nahe zu stehen, mit ihm zusammen zu arbeiten und mit ihm über Fragen des Wohles und Wehes unseres Standes und der Menschheit überhaupt zu verhandeln, der weiß, daß mit dem geliebten Toten eine starke, ausgeprägte Persönlichkeit, eine wirksame Kraft, ein vortrefflicher Ratgeber und seltener Menschenfreund dahingegangen ist.

Ruhelos, wie alle Charaktere, die sich infolge starker und lauterer Gefühlstöne und eines klar erkennenden und weischaudenden Geistes mit so vielen erbärmlichen Verhältnissen und Zuständen ihrer Zeit in scharfem Gegensatz befinden, war auch unser teurer Fahrtgenosse. Das Niedrige und Gemeine hassend, für alles Edle und Gute hochbegeistert, stand er fünfzig Jahre im Kampfgewühl religiöser, wissenschaftlicher, politischer und sozialer Ideen und Interessen. Reckenhaft und imposant war seine Statur, gewaltig und zündend seine Rede. Seinen Feinden ein Dorn, seinen Freunden ein Sporn; in diesen Zeichen wird der Dahingegangene uns immer unvergänglich sein. — Leicht sei Dir die Erde, lieber alter Freund!

Die Prozesse, auf die wir hier noch näher einzugehen gedenken, sind nun beendet. Der Verleger hat den letzten Prozeß, dessen Objekt sich auf etwa 5000 Mark bezifferte und der den Bund rund 3 Jahre beschäftigte und lahm legte, unter Verzichtleistung auf sämtliche eingeklagten Ansprüche und Ertragung aller ihm und uns entstandenen Kosten zurückgezogen. Der Bund wird nun wieder imstande sein, sich frisch und fröhlich besseren Arbeiten zu widmen.

In der letzten Sitzung unterbreitete der Vorsitzende einen Band lyrischer Gedichte unsers Bundesbruders Reinhold Braun, der bei Curt Wigand, Leipzig-Berlin, erschienen ist und 1,50 und 2 Mark kostet. Die feinsinnigen, stimmungsvollen und sprachlich vollendeten Lieder und Verse lassen in dem Verfasser einen tief und reich begabten Dichter erkennen, von dem wir zuversichtlich noch manches Schöne

erwarten dürfen. Wir beglückwünschen den Bundesgenossen zu seinem Werke und empfehlen dieses der freundlichen Beachtung aller Kreise, die das Schöne lieben und Freude an der Unterstützung wirklicher Talente haben.

## Journalisten- und Schriftstellerverein für Hamburg, Altona u. Umgebung.

Vorsitzender: Redakteur Karl Krause.

Zur Feier des 40jährigen Stiftungsfestes hatte der Verein am 19. Februar seine Mitglieder und eine Anzahl von Gästen zu einer Festigung geladen. Der zweite Vorsitzende Dr. Artur Obst begrüßte die Versammlung und gab dem Bedauern des Vereins Ausdruck, daß keiner der Gründer den Festtag erleben durfte. Aus dem Gründungsjahre gehört nur noch das jetzige Ehrenmitglied Schriftsteller Otto Schreyer dem Verein an, der nur sehr selten eine Sitzung versäumt hat. Redner kennzeichnete im einzelnen die Mittel und Wege, die der Verein benutzt hat, um sowohl den materiellen als den idealen Interessen seiner Mitglieder zu dienen und schloß seine Rede mit dem Wunsche, daß nach wie vor die Interessen der Journalisten, wie der Schriftsteller im Verein volle Würdigung finden mögen. — Der erste Vorsitzende Karl Krause verkündete darauf den Vereinsbeschluss, nach dem der Dichter Gustav Falke zum Ehrenmitglied ernannt worden ist. Mit herzlichsten Dankesworten nahm der so Geehrte die Wahl an. — Nunmehr ergriff Herr Karl Krause abermals das Wort zu einem Festvortrag über „Journalisten und Schriftsteller, ihre Interessen und ihre Organisation.“ Ausgehend von der neuen Epoche des deutschen Zeitungswesens, die das Jahr 1874 mit dem Reichspressegesetz einleitete, wies Redner auf das Zusammenströmen von Männern aller Stände und Berufe als Redakteure und Mitarbeiter an den Zeitungen hin, deren große Mehrzahl von Idealismus für die schnell zum mächtigen Kulturfaktor gewordene Presse erfüllt war. Dieser Idealismus ist in dem ernst zu nehmenden Teil der deutschen Presse gottlob nicht erloschen, er hat vielmehr dahin geführt, daß das sittliche Bewußtsein, wie alles Moralische, sich in der Journalistik von selbst versteht. Wenn die Journalisten auf der einen Seite der Idealismus eint, so führt das praktische Leben sie oft weit auseinander. Daher ist eine reale Berufsorganisation, wie sie viele andere Berufe kennen, noch nicht erreicht worden. Die Gründe dafür liegen einmal in dem Fehlen eines Fachstudiums, das bei dem Universalismus der Journalistik nicht möglich ist, zum anderen in dem Zusammenwürfeln meist ursprünglich für andere Berufe bestimmter Menschen. Der Vertiefung des Organisationsgedankens steht aber wieder die polemische und kritische Berufstätigkeit entgegen, die mit ihrer natürlichen Kampfstellung im Dienste der öffentlichen Interessen eher eine persönliche Entfremdung als einen Zusammenschluß fördert. Dagegen hilft nur eine Verfeinerung der gesellschaftlichen und politischen Kultur, die uns lehrt, den ehrlichen und anständigen Gegner so achten, wie man selbst vom Gegner geachtet sein möchte. Hieran schloß Redner eine Schilderung der deutschen Journalisten- und Schriftsteller-Organisationen, deren zweite nächst dem Verein Berliner Presse vor 40 Jahren der Journalisten- und Schriftstellerverein für Hamburg, Altona und Umgebung gegründet wurde, um mit einer kurzen Uebersicht über die vierzigjährige Wirksamkeit des Hamburg-Altonaer Vereins zu schließen. — Nach humorvollen Dankesworten des Seniors Otto Schreyer und Verlesen der zahlreichen Glückwunsch-Telegramme schloß der Vorsitzende den offiziellen Teil der Sitzung, an den sich ein Festmahl schloß. — Den zweiten Teil der Jubiläumsfeier bildete am Sonnabend 26. Februar ein glänzendes Ballfest. Friedr. Jacobs, 1. Schriftf.



Zentralstelle für literarische Angebote und Nachfragen.

Redaktionsstellungen.

Stellung gesucht

von einem lange Zeit in leitender Stellung an nat.-lib. Blatt tätig gewesenen Redakteur, der besonders Politik, Sozialpolitik, Literatur, Kunst und Theaterkritik bearbeitete. Zutritt auf Wunsch sofort. Beste Referenzen. Gest. Off. erbeten unter 7 (6) an die Liter. Praxis.

Hilfsredakteur

der bisher in der Redaktion eines General-Anzeigers im Rhein. Westf. Industriegebiet tätig war, guter Stenograph, erfahren in der Aufnahme von Telephontaten usw. Maschinenschreiber, sucht zum 1. 4. 10 Stellung in einer Redaktion. Mäßige Gehaltsansprüche. Gest. Offerten unter 8 (6) an die Lit. Praxis.

Journalist,

akad. geb., erfolgr. Schriftsteller ges. Stilist sucht f. sof. od. spät. Stelle als Redakteur f. Feuilleton, Theater u. Kunstreferat, literar. Beilage, auch f. lokalen Teil einer grösseren Zeitschrift. Ansprüche mässig. Gest. Off. unter N. F. an die Expedition dies. Blattes.

Redaktions-Volontär

für gut eingeführte Universal-Korrespondenz Mitteldeutschlands baldigst gesucht. Stenograph bevorzugt. Offerten unter 10 (7) an die Geschäftsstelle der Liter. Praxis.

Für den

Handelsteil

einer grossen unabhängigen Zeitung im rhein. Industriegebiete wird ein jüngerer tüchtiger

Handelsredakteur

zum Antritt per 1. April d. Js., eventl. auch später gesucht. Bewerber muss möglichst akademisch vorgebildet, Stenograph, mit den Verhältnissen im westlichen Industriebezirk bekannt, repräsentationsfähig und arbeitsfreudig sein, praktische Erfahrung und eigene Initiative besitzen. Aushilfsweise hat der Betreffende auch in den übrigen Ressorts der Zeitung mitzuarbeiten. Stellung wird bei Bewährung dauernd und gut honoriert. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen, Stilproben, Photographie und Gehaltsansprüchen unter Df. E. 3279 an die Exp. d. „Berliner Tageblatt“, Berlin SW.

Redakteure und Schriftsteller

die die Vorzüge einer

Klischee-Agentur

noch nicht kennen, bitten wir mit uns in Verbindung zu treten. Wir besorgen alle Klischees etc. zu illustrierten Artikeln, Werken, für Zeitschriften, Kalender, Jahrbücher usw. zu den kulantesten Bedingungen und haben auch öfter Absatz für diese illustrierten Artikel.

„Clichothek“ Cliché-Verlag und Agentur

Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 32.

für großes unparteiisches Blatt am Niederrhein

perfekter Telephonstenograph (mindestens 275 Silben) mit vorz. Allg. u. techn. Bildung, per 1. April gesucht. Off. mit Bild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsanspruch, unter J. M. 6262 an die Exped. d. Berliner Tageblattes, Berlin SW.

Verschiedenes.

Schriftstellerische Arbeiten jeder Art

übernimmt erfahrener Redakteur (Madem.), der durch langj. Praxis in allen Sätteln gereicht ist, infolge körperl. Leidens aber f. Beruf nicht mehr nachgehen kann, zu mäßigen Preisen. Gest. Offerten unter F. S. an die „Lit. Praxis“ erbeten.

Übersetzungen

aller Art, besonders auch technische und fachliche, englisch, französisch, schwedisch, dänisch-norwegisch, holländisch, formvollendet und tadellos. Honorar mässig.

G. C. S. Müller, Mülheim (Rhein.)

Sprachlehrerin

s. geübt im Uebers., übn. Uebersetzungen aller Art vom Franz. u. Engl. ins Deutsche.

Gest. Offerten unter L. F. 2517 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Reichsgerichtsurteile

neuesten Datums, im Wortlaut od. Auszug in belieb. Zahl wöchentlich an Zeitungen, auch Korrespondenzen billigst abzugeben. Offerten unter J. la. 25 an die Liter. Praxis.

Zwei Novellen

für Tageszeitungen geeignet (jede zirka 21 000 Silben) sind von bekanntem Autor zu vergeben.

Off. u. 9 (7) an die Lit. Praxis.

Zahlreiche Zeitungsmitarbeiter gesucht

für alle Gebiete der Politik, Volkswirtschaft, Kunst, Wissenschaft, Feuilleton, lustige Plaudereien usw. Erbeten als Kopfnote, Angabe des engeren Spezialgebiets u. Hinweis auf etwa veröffentlichte Werke; ferner Honoraransprüche u. womögl. Stylproben. Offerten unter W. L. P. postlagernd Berlin SW. 68.

Märchen,

auch Zweitdrucke werden zum Abdruck in ein Sammelwerk zu erwerben gesucht. Gest. Anerbietungen, bei billigster Preisstellung, unter Buchstaben H. B. an die Liter. Praxis. Zahlung bei Annahme.

Monatsschrift für Verlobte

sucht kurzgehaltene Beiträge. Nur Artikel, Gedichte, Novellen von nicht mehr als 300-400 Druckzeilen kommen in Frage. Erwünscht sind namentlich gediegene, nicht oberflächliche Artikel über Ehefragen.

Angabe der Honorar-Ansprüche und Rückporto sind jeder Sendung beizufügen.

H. Kolbasky Nachf., Verlag, Wanzleben, Bez. Magdeburg.

Intelligente tüchtige

Acquisiteure

für technische und medizinische Zeitschriften gesucht. Berücksichtigt werden nur Angebote von wirklich gut eingeführten Kräften.

Offerten unter 67 (35) an die Literarische Praxis.

Welcher Verlag übernimmt

die Drucklegung (in Buchform) einiger kl. Novellen, am liebsten in Kommission, u. unt. w. Bedingung? Off. erb. u. f. A. 1910 a. d. Lit. Prag.

Dem Bureau Fischer, Berlin-Friedenau, Rubensstr. 22 wurde eine

Verlagsagentur

angegliedert. Unternehmen in grösstem Stile. Von grösster Wichtigkeit für Schriftsteller und Gelehrte. Prospekte einfordern.

Akzidenz-Drucksachen und Massen-Auflagen

vergebe man nicht, ohne von mir Offerte einzuholen. Genaueste Kalkulation. Garantie für prompte Lieferung bei mässigen Preisen. O. Pupke, Berlin W. 15.

LITERARISCHEN ERFOLG

energischer Vertrieb, diskrete, erfolgreiche Reklame, vornehme Ausstattung sichert guten Büchern auf dem Gebiete der schönen Literatur und : : : Philosophie der : : : :

HALKYONE-VERLAG

SALZBURG/WIEN/LEIPZIG/BERLIN Literarische Leitung in Salzburg

Werkdruck

in Masch.- u. Handsatz übernimmt z. günstigsten Beding. m. Nachweis v. Verlag u. energ. Vertrieb Harzer Buchdruckerei u. Verlagsanst. Hans Wendt, Thale a. Harz.

AUTOREN

verlangen vor Drucklegung ihrer Werke im eigensten Interesse die Konditionen des alten bewährten Buchverlags sub Z. B. 35 bei Haasenstein & Vogler, A.G., Leipzig.



Hallo!

Gute Clichés bringen gute Aufträge!

Graphische Anstalt

Carl Nagel, Berlin SW. 68.

Bei allen Anfragen ist „Literarische Praxis“, Deutsche Schriftsteller-Zeitung zu erwähnen.



### Schriftsteller, Komponisten!

Für erstklassige Werke zahle größte Vorschüsse bzw. höchstes Honorar! Unbekannte Autoren finden energische Förderung! Prüfung der Werke durch namhafte Fachleute!  
„Arion“ Theater- und Musikverlag, „Berlin“, Friedrichstraße 212.  
Vorherige Anfragen mit Rückporto erbeten.

## Zeitungs - Nachrichten

:: :: in Original-Ausschnitten :: :: ::

über jedes Gebiet für Schriftsteller, Gelehrte, Künstler, Verleger von Fachzeitschriften, Grossindustrielle, Staatsmänner usw., liefert zu mässigen Abonnementspreisen sofort nach Erscheinen

**Adolf Schustermann, Zeitungs-Nachrichten-Bureau**  
Berlin SO. 16, Rungestr. 25/7.

! Liest die meisten und bedeutendsten Zeitungen!  
! . . . . und Zeitschriften der Welt. . . . . !

Referenzen zu Diensten. — Prospekte u. Zeitungslisten gratis u. franko.

### Druckreife Maschinen-Abschriften aller Art

auch in Französisch und Englisch, speziell **Dramen** (bis acht tadellose Kopien) liefert zuverlässig, schnell u. billig (Prima-Referenzen). **Marie Sauerbier, Berlin-Schöneberg, Knausstr. 10.**

Zur Anfertigung v. Abschriften in Hand- od. Masch.-Schrift (Durchschläg. u. Vervielfält.), tadellos, rasch u. äusserst billig, empf. sich erg. die Schreibstube von **Richard Huhn-Ohrdruf**.  
Langjähr. Erfahrungen. Prima Referenzen.

**Schreibmaschinen - Abschriften**, Stenogramme im Hause, ausserhb., Vervielfältigung.  
**Henny Rewald, Berlin S. 42, Prinzenstr. 84. Teleph. IV, 10519.**

**Schreibmaschinen - Arbeiten** fertigt sauber, schnell und diskret  
**Clara Scheibe, Charlottbg., Kantstr. 82.**  
Prima Referenzen.

**Schriftstellern** empfehle mich zur billigsten, wie schnellsten Anfertigung von **Manuskriptabschriften** mit Maschinenschrift jeder Art.  
**Emil Hell,**  
Stargard i. Pom., Heilige Geiststr. 14.

**Maschinen-Abschriften aller Art, Durchschläge, Stenogramme (Neu-Stolze u. Gabelsb.), Vervielfältigung.** lief. schnell, gewissenh. u. billig.  
**Gedwig Kujbe, Berlin NO. 18, Paul Seyffstr. 2 II.**  
(Som. 1. 4. 19 ab: Potsdamerstr. 76 b.)



### Schriftstellern

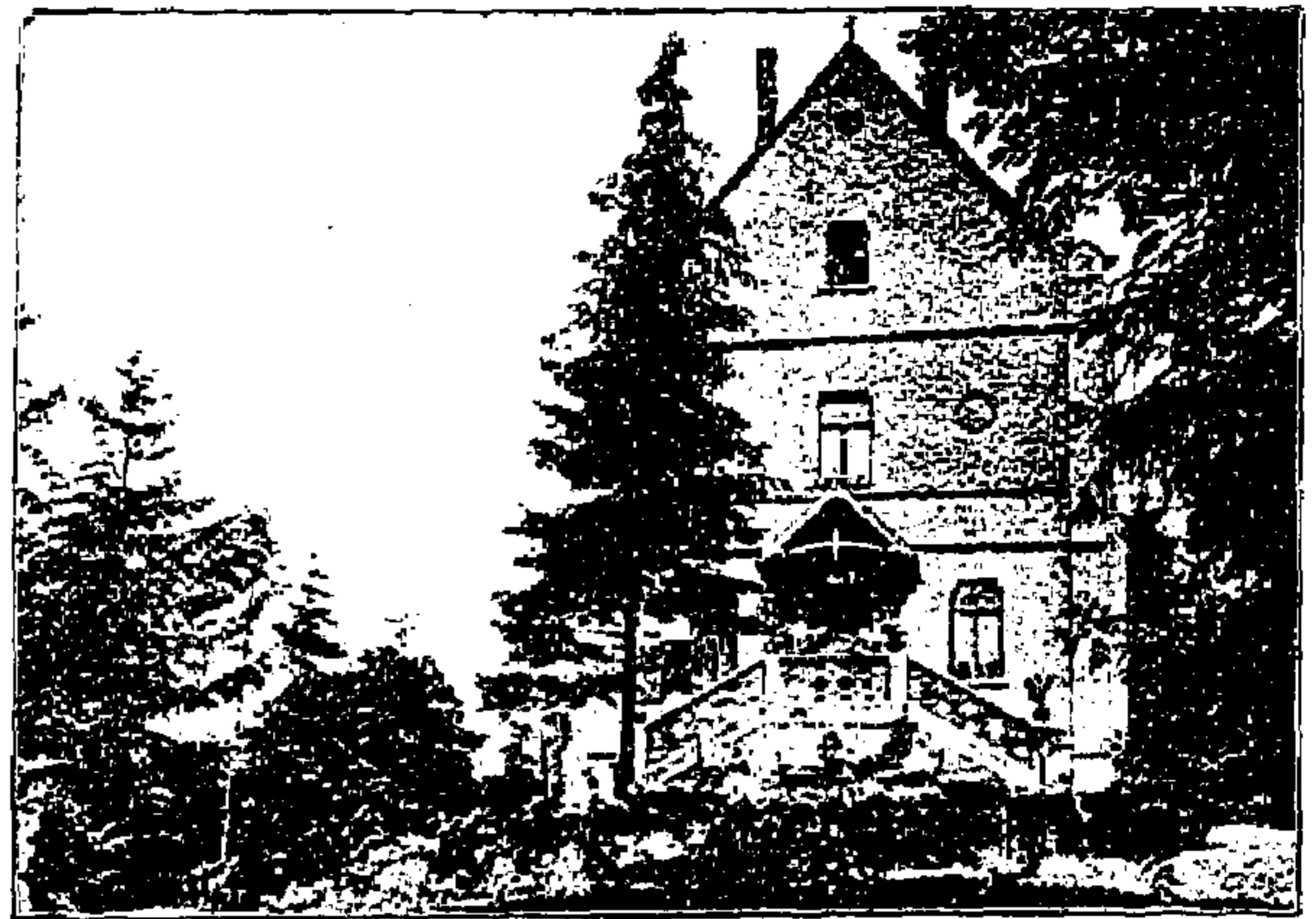
empfehle mich zur saubersten, billigst, und schnellsten Anfertigung von **Manuskriptabschriften** jeder Art in Handschrift. **P. Wagner, Bornich bei St. Goarshausen Rh.**

**Unentbehrlich** für jeden Gebildeten, der sich über die literarische Bewegung des In- und Auslandes auf dem Laufenden halten will, ist

**Das literarische Echo**  
Halbmonatschrift für Literaturfreunde.

Herausgeber: **Dr. Josef Sttlinger.**  
Bierteljahrspreis **Mark 4.—.**

**Probenummern** versendet auf Verlangen kostenfrei der Verlag  
**Egon Fleischel & Co.,**  
Berlin W. 35.



### Das Erholungsheim des Deutschen Schriftsteller-Verbandes DEMMINSHORT in Wiesbaden

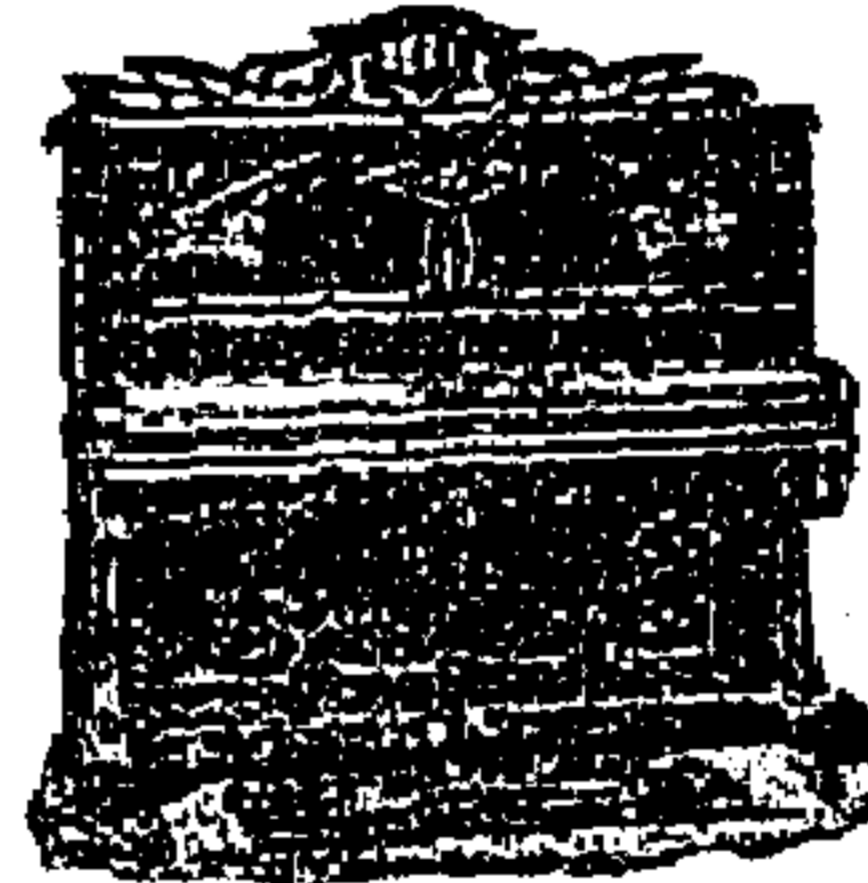
von dem wir hier eine Ansicht geben, liegt am Fusse des Neroberges und bietet eine wundervolle Aussicht auf die rechts gegenüberliegende griechische Kapelle sowie nach dem Rheingau . . .

In dem schönen, in unmittelbarer Nähe des Hauses befindlichen Walde mit seinen bequemen Wegen finden erholungsbedürftige Geistesarbeiter Ruhe und neue Kraft. . .

Die Zimmerpreise — ev. auch bei voller Pension sind äusserst mässig. . .

Meldungen um Aufnahme sind an die Geschäftsstelle des Deutschen Schriftsteller-Verbandes, Berlin O. 27, Schicklerstr. 6, zu richten.

### Georg Hoffmann-Pianos



weltbekannte Marke, echt und direkt ausser in meiner Fabrik Oranienstr. 6

nur **Berlin SW. 26,**  
**Leipziger Strasse 50.**

Filialen unterhalte ich in Berlin nicht.

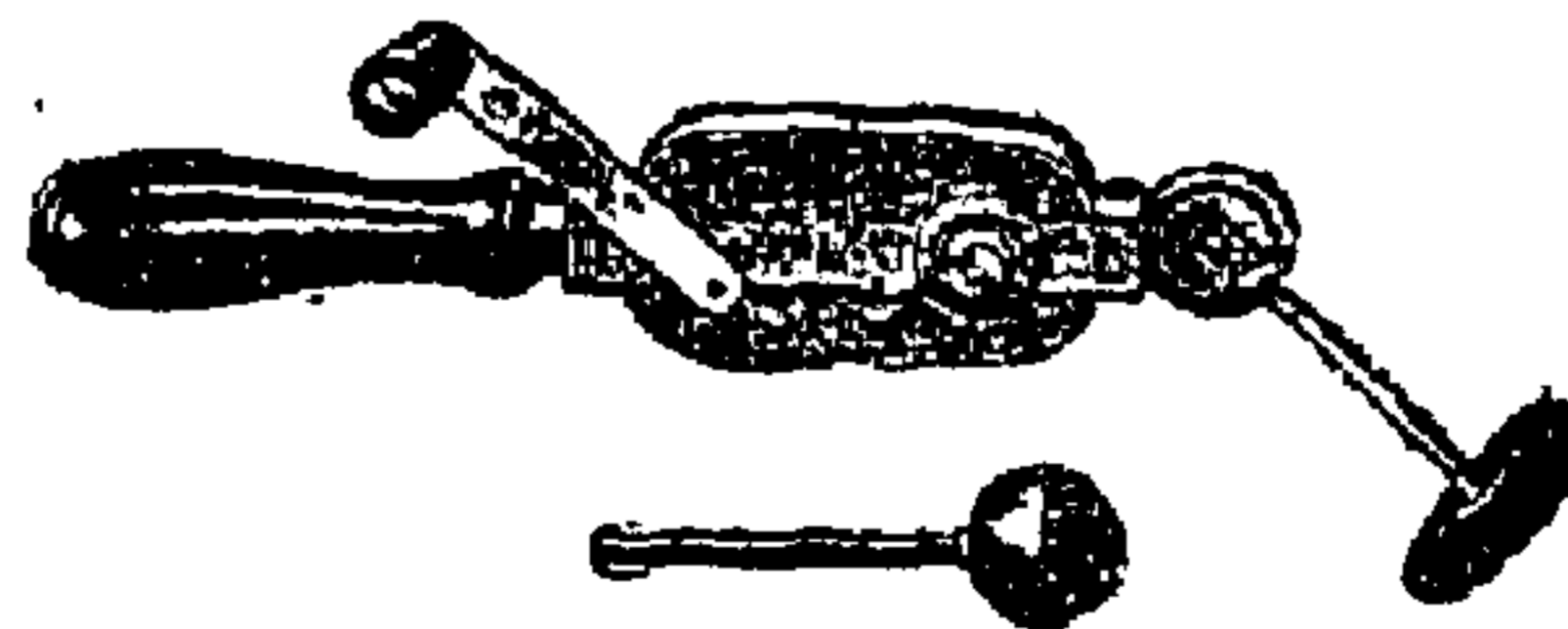
Den Verbandsmitgliedern gewähre bedeutende Preisermässigung und Zahlungserleichterung, bei Ueberweisung von Käufern hohe Provision.

## Dr. med. Johansen's Auto-Vibrator

Einzig idealer Vibrations-Apparat für Selbstmassage.



Dr. Johansen's Auto-Vibrator ist von hervorragenden Aerzten und Spezialisten als idealster aller bisher bekannten Vibrationsapparate anerkannt worden, ist leicht und handlich im Gebrauch und übt einen wohltätigen Einfluss auf Nerven, Muskeln und Blutzirkulation aus.



Preis **Mk. 30.—**

Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften  
Beim Bezug durch die Geschäftsstelle der „Literarischen Praxis“ besonderer Rabatt.

Bei allen Anfragen ist „Literarische Praxis“, Deutsche Schriftsteller-Zeitung zu erwähnen.

Verantwortlich für die Redaktion: Alexander Pfannenstiel, Berlin W. 15, Uhlandstraße 145, für den Anzeigenteil: S. Zuckermann, Berlin NW. 52, Werftstr. 3. Druck: Leo Schulz, Friedenau. — Verlag: „Literarische Praxis“, Deutsche Schriftsteller-Zeitung, G. m. b. H., Berlin NW. 52, Werftstr. 3.